

### Siebenunddreißigster Brief.

Durch die traurige Mitgift der Pandora wurden leider die vielen Söhne des Prometheus so verderbt, daß er wenig Freude an seiner Schöpfung mehr hatte. Nur einer blieb schuldlos, dies war

Deukalion,

darum sah der Vater auf diesen Sohn mit inniger Liebe. Die Laster und Verbrechen der Uebrigen machten ihn nur immer frömmere und besser. Er hatte sich mit der Tochter des Epimetheus und der Pandora, mit

Pyrrha,

vermählt; denn auch sie war gut geblieben und brachte ihm in jener Büchse die schöne Hoffnung besserer Zeiten zu. Beide lebten einsam, fern von den Menschen in schönem, ungestörtem Frieden und versöhnten die Götter durch Ehrfurcht und Frömmigkeit mit ihrem Ursprung. Aber Zeus beschloß das ganze übrige Geschlecht zu vertilgen, das den höchsten Gipfel der Bosheit erstiegen hatte, und da war es, wo er dem regenbringenden Südwind, dem Nothos, die Vereitung der Sündfluth gebot. Nur jenes hehre Paar wollte Zeus von dem Untergange gerettet wissen und warnte es zuvor. Deukalion stieg darum mit Pyrrha in ein hölzernes Gebäude, das von den wachsenden Wassern gehoben wurde und neun Tage umherschwamm; als sich die Fluthen ziemlich wieder verlaufen hatten, landeten die Schiffer mit Allem, was sie gerettet hatten, am Berge Parnassus. Aber welsch' ein Anblick bot sich ihnen nun dar! Wohin sie nur sahen, nur Leichen, nur Tod und Verwesung. Hingerissen von Schmerz und zugleich auch aus Dankbarkeit beteten die Frommen zu den Göttern und brachten ihnen mit Thränen Dankopfer. Jupiter wurde gerührt von ihrem Schmerz und sandte Hermes zu ihnen, um sie zu fragen, ob sie etwas Weiteres zu wünschen hätten. Da baten sie um ein neues Menschengeschlecht. Ihr Flehen